

Thomas von Kempen

Nachfolge Christi

Textauswahl und Kommentar
von Gerhard Wehr

marixverlag



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder
auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder
einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren,
es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Copyright © by marixverlag GmbH, Wiesbaden 2011
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH
Bildnachweis: akg-images GmbH, Berlin
Lektorat: Dr. Bruno Kern, Mainz
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Der Titel wurde in der Stempel Garamond gesetzt.
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-263-3

www.marixverlag.de

INHALT

I. Einführung	7
Ein Klassiker christlicher Mystik	7
„Kommt und folgt mir nach!“	10
Thomas von Kempen und die Devotio moderna	14
Die Nachfolge Christi in vier Büchern	23
Zur Wirkungsgeschichte	27
Zur vorliegenden Ausgabe	29
II. Nachfolge Christi	30
Aus dem ersten Buch – Geistliche Lebensregeln	30
Christus nachfolgen (Kap. 1)	30
Erkenne dich selbst (Kap. 2)	32
Von der Wahrheit (Kap. 3)	33
Klug handeln (Kap. 4)	36
Die Heilige Schrift lesen (Kap. 5)	37
Leidenschaftslos (Kap. 6)	38
Realistisch bleiben (Kap. 7)	39
Zurückhaltung üben (Kap. 8)	40
Gehorsam (Kap. 9)	41
Besonnenes Reden (Kap. 10)	42
Bereit zum Frieden (Kap. 11)	43
Glück im Unglück (Kap. 12)	45
Der Versuchung widerstehen (Kap. 13)	46
Bedächtig urteilen (Kap. 14)	49
Selbstlos lieben (Kap. 15)	50
Die Fehler anderer ertragen (Kap. 16)	51
Vom mönchischen Leben (Kapitel 17)	52
Das Vorbild geistiger Väter (Kap. 18)	54
Geistliche Exerzitien (Kap. 19)	57
Einsamkeit und Stille (Kap. 20)	60

Mut zur Reue (Kap. 21)	63
Menschliches Schicksal (Kap. 22)	65
Memento mori (Kap. 23)	69
Vom Jüngsten Gericht (Kap. 24)	73
Voll Eifer und Liebe (Kap. 25)	75
Aus dem zweiten Buch – Impulse für ein inneres Leben	78
Vom inneren Dialog (Kap. 1)	78
Sein Wille geschehe (Kap. 2)	83
Vom inneren Frieden (Kap. 3)	84
Reinheit des Herzens (Kap. 4)	85
Selbstbetrachtung (Kap. 5)	87
Freude des guten Gewissens (Kap. 6)	88
Jesus lieben (Kap. 7)	90
Mit Jesus befreundet sein (Kap. 8)	91
Des Trostes bedürftig (Kap. 9)	94
Dankbar in Gott gegründet (Kap. 10)	97
In der Schar der Freunde Christi (Kap. 11)	100
Der Königsweg des Kreuzes (Kap. 12)	102
Aus dem dritten Buch – Vom inneren Trost	108
Der innere Christus (Kap. 1)	108
Innen redet die Wahrheit zu uns (Kap. 2)	110
Wie das Wort zu hören ist (Kap. 3)	111
Aus dem vierten Buch – Vom Sakrament des Altars	113
Nicht neugierig, sondern demütig (Kap. 18)	114
III. Thomas von Kempen in seinen Briefen.	117
IV. Stimmen und Zeugnisse zu Thomas von Kempen	123
Wilhelm Oehl (1931)	123
Josef Sudbrack (1964)	123
F.W. Wentzlaff-Eggebrecht (1969)	124
Hans Norbert Janowski (1978)	124
Kurt Ruh (1999)	124
Ulrich Köpf (2002)	125
Silvia Reinhardt (2003)	125
Rudolf van Dijk (2005)	125
Literatur	127
1. Textausgaben	127
2. Sekundärliteratur	127

I. EINFÜHRUNG

EIN KLASSIKER CHRISTLICHER MYSTIK

Wer sich in Bücher vergangener Jahrhunderte vertieft, muss sich die Frage gefallen lassen, was sie für ihn bedeuten oder welchen Gewinn er gerade von Schriften erwartet, die vor einem ganz anderen Lebens- oder Erkenntnishorizont zustande gekommen sind. Unschwer lässt sich auf die etwaige Zeitgebundenheit mancher Aussagen verweisen. Von daher mögen sich auch Verständnisschwierigkeiten ergeben. Dennoch üben Texte und Dokumente vergangener Epochen nicht selten eine erstaunliche Faszination auf uns, die Nachgeborenen, aus. Das trifft auf das umfangreiche Schrifttum der Mystikerinnen und Mystiker in besonderer Weise zu. In einem nicht unerheblichen Maß gilt das auch für das Buch von der *Nachfolge Christi* (*De imitatione Christi*).

Es handelt sich um eine in den Niederlanden entstandene spätmittelalterliche, ursprünglich lateinisch abgefasste mystische Schrift. Wie kaum eine andere hat sie das geistliche Leben vieler Generationen befruchtet, und zwar auch ungeachtet der jeweiligen unterschiedlichen kirchlichen oder bekenntnisbedingten Einbindungen. Das erklärt neben anderen, auf den Inhalt bezogenen Gesichtspunkten die weite Verbreitung des Buches. Sein Bekanntwerden in handschriftlicher Form setzte bereits im 15. Jahrhundert ein.

Diese Schrift von der Nachfolge Christi gehörte infolge des anhaltenden Interesses zu jenen Büchern, die man – wie einst in den Schreibstuben der Klöster üblich – offensichtlich systematisch kopierte. Neben dem Autograf aus dem Jahre 1441 zählt man Hunderte von Manuskripten, ehe die nachfolgende Drucklegung möglich wurde. Und was die gedruckten Editionen anlangt, so werden über 4000 genannt. Somit geht die Gesamtauflage zusammen mit einer ebenfalls sehr großen Zahl an Übersetzungen weltweit in die Millionen.

Entsprechend groß und imponierend ist somit auch die Zahl der Zeugnisse, die die Bedeutsamkeit des Buches unterstreichen. Katholiken und Protestanten waren und sind sich in der Wertschätzung ziemlich einig geblieben. Das zeigt die Aufnahme der Schrift in allen Reformationskirchen und deren geistlichen Gemeinschaften ebenso wie in den geistlichen Exerzitien des Ignatius von Loyola. So nachhaltige Erneuerungsbewegungen wie der überaus differenzierte Pietismus haben aus dem Buch von der Christus-Nachfolge geschöpft. Das geht aus den Lebensbeschreibungen Ungezählter hervor. Offizielle Empfehlungen wurden katholischerseits ausgesprochen. „Die Zeugnisse hervorragender Männer und Frauen ließen sich endlos fortsetzen“, schreibt der Jesuit Josef Sudbrack: „... so haben die Päpste bis heute immer wieder auf die *Imitatio Christi* hingewiesen. Und wenn auch die überschwängliche Bewunderung des Clemens Brentano, der die *Imitatio* sogar der Bibel vorziehen wollte, weil sie ungeschichtlicher sei, nicht mehr geteilt wird, so ist der Einfluss des bescheidenen Büchleins doch geblieben. Man denke nur an die zahlreichen Neuausgaben der jüngsten Zeit.“¹

1 Josef Sudbrack, Existentielles Christentum, in: Geist und Leben 35 (1964), 38 ff.

Schon der Philosoph Leibniz (1646 – 1716) pries denjenigen glücklich, der „nach dessen Inhalt lebt und sich nicht damit begnügt, es nur zu bewundern“. Diese Schrift ist für auf buchstäbliche Erfüllung setzende praktizierende Christen zu einem Lebensbuch geworden. Aber nicht nur für sie. Es war Dietrich Bonhoeffer (1906 – 1945), der protestantische Theologe im kirchlichen Widerstand gegen Hitler, der im Gefängnis der Nazis die *Nachfolge Christi* las. Und, wie er seinem Freund Eberhard Bethge gemäß dem Briefbuch *Widerstand und Ergebung* schrieb, benutzte er die ursprüngliche lateinische Fassung, weil sie „doch unendlich viel schöner ist“ als deutsch. Darüber darf nicht vergessen werden, wie existenziell bedeutsam dieses Thema für Bonhoeffer bereits während des Kirchenkampfes in den Dreißigerjahren war. So entstand im Rahmen seiner Tätigkeit als Studienleiter des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde das nach wie vor diskutierte wie meditierte Buch *Nachfolge* (1937). Man könnte von einer aus der besonderen Zeitlage heraus aktualisierten *Imitatio Christi* sprechen, wenngleich Bonhoeffer seiner eigenen Spiritualität folgt. Andererseits markiert die kleine Schrift Bonhoeffers Theologie und persönliches Schicksal.²

Der frühere UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld (1905 – 1961), von dem erst nach seinem Tod bekannt wurde, dass er ein diszipliniertes geistliches Leben geführt hat, benutzte die *Nachfolge Christi* als spirituelles Vademecum. Es begleitete ihn bei den ausgedehnten Auslandsreisen im Dienst seiner Friedensbemühungen. Beide, der an Karl Barth orientierte Bonhoeffer und der international an-

2 Eberhard Bethge, Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie, München 1967, 515 ff. – Gerhard Krause, Bonhoeffer, Dietrich, in: Theologische Realenzyklopädie (TRE) Bd. 7, 55 ff.

erkannte schwedische Diplomat Hammarskjöld, lebten je auf ihre individuelle Weise exemplarisch im Geist der christlichen Mystik.³ Dazu bemerkt Josef Sudbrack, man müsse vielleicht besondere Grenzerfahrungen gemacht haben, um mit dem Geist der Christus-Nachfolge und mit dieser zur Meditation anregenden Schrift vertraut zu werden.

„KOMMT UND FOLGT MIR NACH!“

Was die Thematik anlangt, so ist der Ruf in die Christus-Nachfolge unauflöslich mit der ursprünglichen Botschaft des Wanderpredigers Jesus von Nazaret und daher mit dem Christsein als Existenzform verbunden. Und diese Botschaft lässt sich bereits durch den in diesem Wort enthaltenen Imperativ konzentriert zum Ausdruck bringen.

Es sind bedeutsame, zugleich prototypische Situationen, die die Evangelien schildern – auf der einen Seite die drei Synoptiker Matthäus, Markus und Lukas, auf der anderen Seite das Johannesevangelium. Bald einladend, bald gebieterisch fordernd tritt der wandernde Jesus an Menschen heran, an Einzelne und an kleine Gruppen mit der Anrede „Kommt und folgt mir nach!“ Dieses Wort gilt neben Einzelbeispielen einigen Fischern am See Genesareth in Galiläa, die sich als Jünger der sich bildenden Jesus-Bewegung angeschlossen haben und als Apostel tätig geworden sind. Man hört auffälligerweise von keiner vorausgehenden Diskussion, von keinem durchaus zu erwartenden „Ja, aber“ der Angesprochenen. Vielmehr wird erzählt, wie diese Männer

3 Gerhard Wehr, „Nirgends, Geliebte, wird Welt sein als innen“. Mystik im 20. Jahrhundert, Gütersloh 2011, 72 ff; 152. ff.

ihre Fischernetze verlassen und ihre Arbeitsverhältnisse, gegebenenfalls sogar die Familie aufgeben, als hätten für sie zuvor keine festen Bindungen bestanden. Den Evangelisten lag zweifellos daran, der letztlichen Unbedingtheit – Meister Eckhart würde sagen: „ohne Warum“ (*sunder warumbe*) – Nachdruck zu verleihen. Die Christus-Nachfolge gestattet jedoch keine Privilegien oder private Zugeständnisse. Auch das betont das Evangelium; denn „wer die Hand an den Pflug legt und blickt zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes“ (Lk 9,62).

Weil es sich sowohl um die Aufforderung zu einem äußeren Anschluss als auch und vor allem um ein inneres Teilnehmen an dem Leben des kommenden Messias handelt, verweist das ursprüngliche Wort von der „Nachfolge“ auf das „Herzstück christlicher Spiritualität“ überhaupt (E. von Severus). Es geht um nichts Geringeres als darum, dass die Angesprochenen ihrem bisherigen Leben eine entscheidende Wendung und einen neuen Inhalt zu geben bereit sind. Mit dem Wort von der Nachfolge wären andere Grundworte der neutestamentlichen Botschaft (*euangélion*), nicht minder gewichtige, zu verknüpfen, etwa das Wort von dem anbrechenden „Reich“ (*Dein Reich komme!*), das mit und in den Menschen der Nachfolge beginnt (Lk 17,21). Nicht zuletzt hat diese Nachfolge mit einer existenziellen „Umkehr“ (*metánoia*) zu tun, die viel mehr als ein bloßes Umdenken meint: „Du musst dein Leben ändern!“ (Rilke)

Die Nachfolge Christi zieht somit tiefgreifende Konsequenzen für die äußerlich wie innerlich Angesprochenen nach sich. Der Anschluss an den Nazarener bedeutet für seine ersten Anhänger und Anhängerinnen, den Weg zu gehen, wie er ihn durch sein Leben vorgezeichnet hat. Dieser Weg führt durch eine Reihe charakteristischer Durchgangs-

Sterben des Herrn, die Gewissenerforschung, die Weltverachtung, die Ablehnung theologisch-philosophischer Gelehrsamkeit, die ‚pietistische‘ Ausrichtung als solche mit ihrem nicht als Widerspruch empfundenen Sündenbewusstsein und ihrer Erwähltheitsgewissheit. Dazu kommt in den Übersetzungen die schlichte, auf Laienkreise hin ausgerichtete Sprache.“²³

ZUR VORLIEGENDEN AUSGABE

Der Auswahl aus den vier Büchern der Thomas von Kempen zugeschriebenen *Nachfolge Christi* ist die lateinische Fassung *De imitatione Christi. Libri quatuor*, Ratisbona-Regensburg 1957 zugrunde gelegt. Zum Vergleich wird herangezogen: Gerrit Grote, *Die Nachfolge Christi oder das Buch vom innern Trost*, Olten-Freiburg 1947 und Geert Grootte, *Thomas von Kempen und die Devotio moderna*, hg. von Hans Norbert Janowski, Olten-Freiburg 1978. Die Zitate aus dem Briefwechsel des Thomas von Kempen finden sich in: Wilhelm Oehl (Hg.), *Deutsche Mystikerbriefe des Mittelalters 1100 – 1550* (1931), Darmstadt 1972.

23 Kurt Ruh, *Geschichte der abendländischen Mystik*, Band IV, aaO., 194.

II. NACHFOLGE CHRISTI

AUS DEM ERSTEN BUCH – GEISTLICHE LEBENSREGELN

Christus nachfolgen (Kapitel 1)

Wie bereits erwähnt, pflegte man in den Kommunitäten der „Devotio moderna“ Sammlungen von geistlichen Lebensregeln (admonitiones ad vitam spiritualem utiles) anzulegen, um von solchen Worten den Alltag bestimmen zu lassen. Das erste Buch der Imitatio intoniert bereits das Thema der ganzen Schrift.

1. „Wer mir nachfolgt“, spricht der Herr, „wandelt nicht in der Finsternis.“ [Joh 8,12]

Das sind die Worte Christi, mit denen wir aufgefordert werden, seinem Leben und Wandel zu folgen, wenn wir wahrhaftig erleuchtet und von aller Herzensblindheit befreit werden wollen.

2. Unser höchstes Bemühen bestehe also darin, betrachtend in das Leben Christi einzudringen (*meditari*). Christi Weisung (*doctrina*) überragt alle Lehren der Heiligen. Und wer Gottes Geist hat, wird dort das verborgene Manna finden [das Brot des Lebens, nach Offb 2,17].

3. Aber es kommt vor, dass viele trotz wiederholten Hörens des Evangeliums wenig Verlangen verspüren, weil sie Gottes Geist nicht in sich tragen. Wer aber Christi Worte in ihrer Fülle und Weisheit verstehen will, der muss danach streben, sein Leben Christus nachzubilden (*conformare*).

4. Was nützt es dir, Hohes über die göttliche Dreieinigkeit zu disputieren, wenn dir die Demut fehlt und wenn du der Dreieinigkeit missfällst? In der Tat, hohe Worte machen weder heilig noch gerecht. Aber ein tugendhaftes Leben bewirkt die Liebe Gottes.

5. Ich will lieber einsichtige Reue fühlen als deren Definition bestimmen können.

6. Wüsstest du die ganze Bibel auswendig, dazu die Weisheiten aller Philosophen, was nützte dir das alles, wenn dir Gottes Liebe und Zuwendung (*gratia*) fehlte? O Nichtigkeit (*vanitas*) der Nichtigkeiten, denn alles ist nichtig [Koh 1,8]; ausgenommen, Gott lieben und allein ihm dienen.

7. Das ist die höchste Weisheit: durch Geringachtung (*contemptus*) des Weltlichen das Himmelreich zu erstreben. Minderwertig (*vanitas*) ist es daher, vergängliche Reichtümer zu ergattern und ihnen zu vertrauen ... Nichtig ist es, nach Ehren zu geizen und sich nach dem Hohen auszustrecken. Nichtig ist es, ein langes Leben zu wünschen und sich wenig um ein gutes Leben zu kümmern. Nichtig ist es, allein auf das jetzige Leben zu setzen und an das künftige nicht zu denken. Nichtig ist es, das Vergehende, Flüchtige zu lieben und nicht dorthin sehnsuchtsvoll zu eilen, wo eine immerwährende Freude andauert.

8. Denke oft an das Sprichwort, dass das Auge vom Sehen und das Ohr vom Hören nicht satt wird. Sei daher bestrebt, dass sich dein Herz von der Liebe zu den sichtbaren Dingen entfernt und sich dem Unsichtbaren zuwendet.

Erkenne dich selbst (Kapitel 2)

Als Kompilator der „Nachfolge Christi“ bezieht sich Thomas von Kempen zwar durchwegs auf das biblische Wort, das er bei seiner Leserschaft als bekannt voraussetzen kann. Aber darüber hinaus spielt er als Beleg für seine literarische Bildung wiederholt auf Aussprüche aus der philosophischen oder der Vätertradition an.

1. Natürlicherweise verlangt jeder Mensch nach Wissen. Aber was ist schon bloßes Wissen ohne Gottesfurcht? Da ist es besser, ein biederer (*humilis*) Bauer zu sein, der Gott dient, als ein hochmütiger Philosoph, der zwar den Lauf des Himmels kennt, aber darüber sich selbst vernachlässigt.

2. Wer sich selbst gründlich erkennt, nimmt sich selbst nicht so wichtig; auch geht er dem menschlichen Lob aus dem Weg.

3. Lass die übergroße Wissbegier auf sich beruhen, denn darin liegen große Zerstreung und Täuschung. Wissbegierige wollen gern gesehen, gehört und weise genannt werden. Vieles gibt es, dessen Kenntnis der Seele wenig oder zu Garnichts dient. Sehr unklug ist, wer nach anderen Dingen trachtet als nach denen, die seinem Heil dienen. Viele Worte sättigen die Seele nicht. Aber ein gutes Leben erfrischt das Gemüt (*mens*). Und ein gutes Gewissen stärkt das Gott-